

## Zuhause-Gottesdienst

14.2.2021 Fasnachtssonntag

Lesung: Levitikus 13,1-2.43ac.44ab.45-46

Evangelium: Markus 1,40-45

### Maskenzeit

***Wir sind von Kopf bis Fuß  
auf Viren eingestellt,  
Das ist grad uns´re Welt  
Und sonst fast nichts.  
Das ist, was soll´n wir machen  
Die Viren-Natur,  
wir waschen Hände nun,  
sonst hilft fast nichts.***

Corona, du bist unser Übel,  
bist wie ´ne Plage aus der Bibel,  
hast seit ´nem Jahr ganz unverhohlen  
uns Spaß und jedes Fest gestohlen.

Wir trau´n uns nicht mehr, uns zu treffen  
Aus Angst, dass Aerosole offen  
Von einem Hals zum andern fliegen  
Und wir dann dich, Corona, kriegen.

Mit Mundschutz und Desinfizieren  
wir ganze Abwehrkämpfe führen,  
um uns und andere zu schützen  
seit Wochen wir zuhause sitzen.

Tanzen, Schwimmen, Wintersport,  
das war mal schön, ´s ist alles fort.  
Theater, Kino, Konzert, Ballett,  
das war Kultur, das war doch fett!

Ab 8 war grad noch Ausgangssperre  
Und auch tagsüber wäre  
ein fremder Mensch nur zugelassen  
zu sehn und sprechen, nicht zum Umfassen.

Das Leben wandert Schritt für Schritt  
Vom Angesicht ins Internet.  
Auch Kinder hab´n statt Kameraden  
Nur Lernstoff zum Herunterladen.

Kitas und Schulen sind geschlossen,  
doch Firmen produzieren unverdrossen.  
Also Schüler, lernt daher:  
Produziert doch Waffen und Eierlikör!

Dann wieder in die Schul´ ihr könnt,  
ihr macht Gewinn, seid systemrelevant.  
Sport und Spiel, wie sehr man es mag,  
dem fehlt halt der Abstand und ist untersagt.

Das Virus hat nun auch die Fasnacht geklaut.  
Kein Narr sich zu anderen Narren traut.  
Lachen, bützen, singen, schunkeln  
Das darf man nur daheim im Dunkeln.

Masken sind nun staatlich geboten.  
Selbst in der Bank gibt´s nur mit Masken  
Banknoten.  
Sogar vor Gericht muss man sich heute  
vermummen.  
Die Fasnacht ist so in den Alltag gedrungen.

Allen ist längst das Lachen vergangen.  
Unter dem Mundschutz die Mundwinkel  
hängen.  
Doch gibt´s nichts zu lachen, gibt´s auch  
keinen Trost.  
Ohne Humor sind wir nur noch erbost.

***Wir sind von Kopf bis Fuß  
auf Viren eingestellt,  
Das ist grad uns´re Welt  
Und sonst fast nichts.  
Das ist, was soll´n wir machen  
Die Viren-Natur,  
wir tragen Masken nun,  
sonst hilft fast nichts.***

Habt ihr in der Lesung vom Aussatz gehört,  
der zu Ausschlag und Flecken führt.  
Nimmt das einer bei sich wahr,  
wird er für alle zur großen Gefahr.

Um zu finden die Ursachen  
Muss man einen Schnelltest machen  
Beim Priester, der das Urteil fällt,  
und Reinheit oder Schuld feststellt.

Wenn sich schon Symptome zeigen,  
schnell die Infektionen steigen.  
Weg von allen müssen jene  
Weit sichtbar in Quarantäne.

Körperpflege gibt´s nicht mehr,  
ungekämmt ohne Friseur,  
auch den Bart muss man bedecken  
und in eine Maske stecken.

Die Quarantäne im Evangelium  
ist nicht nach vierzehn Tagen rum.  
Der Aussätzige ist abgeschrieben,  
abgetrennt von allem Leben.

Er muss alle Menschen meiden  
Und so den Tod im Leben leiden.  
„Unrein“ muss er schreien laut,  
dass keiner mehr sich zu ihm traut.

Statt diesem Kältetod im Leben  
Und sich selber aufzugeben  
Kommt er zum Herrn in seiner Pein:  
Lieber Jesus, mach mich rein!

Bei Jesus hat´s dazu geführt,  
dass er von Mitleid angerührt  
und des Kranken Glauben spürt,  
der ihn befreit, nicht isoliert.

Jesus berührt ihn und schaut ihn an.  
Nun ist in der Not nicht allein mehr der Mann.  
Die Angst ist verfliegen, sein Herz atmet auf.  
Er kann wieder leben, ´s geht wieder bergauf.

Das zeigt uns, zu Gott gibt´s kein Abstandsgebot.  
Niemand soll bleiben allein in der Not.  
Wir bleiben verwundbar, auch wenn wir geimpft.  
So lasst uns vertrauen, mit Mut und Vernunft.

***Wir sind von Kopf bis Fuß  
auf Viren eingestellt,  
Das ist grad uns ´re Welt  
Und sonst fast nichts.  
Das ist, was soll´n wir machen  
Die Viren-Natur,  
wir müssen hoffen nun,  
sonst hilft fast nichts.***

Bei uns hat Corona der Regierung genützt  
Und auch manche Problembären geschützt.  
Scheuers Mautkollision blieb unterm Radar  
Klima und Flucht nehmen wir, wenn´s brennt,  
erst wahr.

Doch Regieren ist nicht leicht,  
weil den einen das nicht reicht,  
was den andern geht zu weit  
Und so gibt´s halt Corona-Streit.

Auch unter Ministerpräsidenten  
Geht´s hin und her mit Argumenten.  
Doch merke: Je wichtiger der Schutz,  
desto Söder der Nutz.

Schwer war´s vor hundert Jahren auch.  
Über Schlachtfeldern hing noch Rauch  
Da wütete die Spanische Grippe,  
der Tod, das schaurige Gerippe.

Ich bringe euch nun ein Gedicht,  
1920, ihr glaubt es mir nicht,  
kam es im Schweizer „Nebelspalter“,  
man merkt ihm gar nicht an sein Alter.

Nur Hippe ist ein altes Wort,  
die Sense ist´s, sie holt dich fort,  
sie schneidet ab dein Leben.  
Drum höre dies Gedicht nun eben.

*"Als Würger zieht im Land herum  
Mit Trommel und mit Hippe,  
Mit schauerlichem Bum, bum, bumm,  
Tief schwarz verhüllt die Grippe.*

*Sie kehrt in jedem Hause ein  
Und schneidet volle Garben -  
Viel rosenrote Jungfräulein  
Und kecke Burschen starben.*

*Es schrie das Volk in seiner Not  
Laut auf zu den Behörden:  
"Was wartet ihr? Schützt uns vorm Tod -  
Was soll aus uns noch werden?"*

*Ihr habt die Macht und auch die Pflicht -  
Nun zeigtet eure Grütze -  
Wir raten euch: Jetzt drückt euch nicht.  
Zu was seid ihr sonst nütze!*

*'s ist ein Skandal, wie man es treibt.  
Wo bleiben die Verbote?  
Man singt und tanzt, juheit und kneipt.  
Gibt's nicht genug schon Tote?"*

*Die Landesväter rieten her  
Und hin in ihrem Hirne.  
Wie dieser Not zu wehren wär',  
Mit sorgenvoller Stirne:*

*Und sieh', die Mühe ward belohnt.  
Ihr Denken ward gesegnet:  
Bald hat es, schwer und ungewohnt,  
Verbote nur geregnet.*

*Die Grippe duckt sich tief und scheu  
Und wollte sacht verschwinden -  
Da johlte schon das Volks aufs Neu'  
Aus hunderttausend Mündern:*

*"Regierung, he! Bist du verrückt -  
Was soll dies alles heißen?  
Was soll der Krimskrams, der uns drückt,  
Ihr Weisesten der Weisen?"*

*Sind wir denn bloß zum Steuern da,  
Was nehmt ihr jede Freude?  
Und just zu Fastnachtszeiten - ha!"  
So gröhlt und tobt die Meute.*

*"Die Kirche mögt verbieten ihr,  
Das Singen und das Beten -  
Betreffs des andern lassen wir  
Jedoch nicht nah uns treten!"*

*Das war es nicht, was wir gewollt.  
Gebt frei das Tanzen, Saufen.  
Sonst kommt das Volk - hört, wie es grollt,  
Stadtwärts in hellen Haufen!"*

*Die Grippe, die am letzten Loch  
Schon pfiff, sie blinzelt leise  
Und spricht: "Na endlich - also doch!"  
Und lacht auf häm'sche Weise.*

*"Ja, ja - sie bleibt doch immer gleich  
Die alte Menschensippe!"  
Sie reckt empor sich hoch und bleich  
Und schärft aufs neu die Hippe.*

soweit der Nebelspalter vor 101 Jahren

***Wir sind von Kopf bis Fuß  
auf Viren eingestellt,  
Das ist grad uns´re Welt  
Und sonst fast nichts.  
Das ist, was soll´n wir machen  
Die Viren-Natur,  
wir müssen impfen nun,  
sonst hilft fast nichts.***

Das Virus ist auf die Weltbühne gejumpet  
Und tanzte mit Bolsonaro, Johnson und Trump.  
Joker-Clowns, die mit Sektgläsern klirrten,  
mit Lügen, Gewalt und dem Sensenmann flirteten.

Sie setzen Fake News und Hass in die Welt,  
gegen Wahrheit und Recht rufen sie zur Gewalt.  
Gegner sind Feinde, Kompromiss ist Verrat.  
So zerstört man den Frieden und auch den Staat.

Dank Corona hat Trump nun die Wahlen verweigert.  
Die Wähler haben ihm den Ausgang gezeigt.  
Im Weißen Haus sitzt nun der olle Biden  
Und muss sich zwischen den Fronten  
entscheiden.

Die Hoffnung hat nun zugenommen,  
dass die Yankees ins Spiel zurückkommen,  
zu Verhandlungen und Diplomatie  
statt Größenwahn und Egomane.

Mit Großmaulstil und Ellenbogen  
Wurde geprotzt statt abgewogen.  
Hoffen wir, dass nun unter Biden  
Welt und Klima weniger leiden.

Beim Virus führen wir Impfdiskussionen.  
Wer bekommt wann wieviele Rationen?  
Und vergessen bei unserm Blick nach innen,  
arme Länder, die den Impfstoff nicht zahlen  
können.

Die Pandemie legt Wunden offen:  
Menschen, die von Not betroffen  
Und sich selbst nicht schützen können,  
werden keinen Schutz gewinnen.

Für gutes Leben fehlt das Geld,  
besonders in der armen Welt,  
statt Impfdosen zu erwerben,  
müssen dort die Kranken sterben.

Wer flüchtet vor Gewalt und Tod  
Findet kaum mehr Dach und Brot.  
Sie müssen nackte Not erfahren,  
weil reiche Länder sie abwehren.

Jesus platzte da der Kragen,  
er wollt´ das Unrecht nicht ertragen,  
sagt, im Endgericht am Schluss  
bettelt der Reiche beim armen Lazarus.

***Wir sind von Kopf bis Fuß  
auf Viren eingestellt,  
Das ist grad uns´re Welt  
Und sonst fast nichts.  
Das ist, was soll´n wir machen  
Die Viren-Natur,  
wir müssen teilen nun,  
sonst hilft fast nichts.***

Geht´s, dass neu wird uns´re Erde?  
Auch die Kirche erneuert werde?  
Gewandelt nach des Himmels Bild,  
wo Liebe Macht und Missbrauch tilgt.

Geht´s, dass Gottes Wille zählt?  
Auch wo Frauen er erwählt  
Zu heilen und sein Reich zu künden,  
auch wenn das manchen gar nicht mundet?

Die Kirche hatte andere schwierige Stunden,  
zunächst bekämpft, dann später verwunden,  
dass keine Scheibe ist die Welt  
und der Affe als unser Bruder zählt.

Drum mit Humor und Heiterkeit  
Lasst uns zieh´n in die neue Zeit,  
geschwisterlich mit Sympathie  
übersteh´n wir auch die Pandemie.

Wir feierten Weißens Sonntag, ihr Leut,  
´s ist kein Aprilscherz, der mich immer freut!  
Sonntag heißt Domenica.  
Dominik Weiß – wem klingelt´s da?

Ja, so heißt der neue Pfarrer,  
und wir sehen jetzt auch klarer.  
Die Vakanz ist nun verflossen.  
Wir hätten Grund, jetzt anzustoßen.

Nun kommt nach dem Weißen Sonntag  
morgen weißer Rosenmontag,  
weiße Ostern, weiße Pfingsten,  
und weiter bis zum Tag, dem Jüngsten.

Weiß sieht uns´re Zukunft aus,  
in Degerloch steht´s Weiße Haus.  
Weiße Taube, weißer Hai,  
Weißwurst gibt´s vielleicht im Mai.

Wir werden weiß und bleiben bunt  
Und tuen unsre Freude kund  
Und tun den Weißen Sonntag feiern  
Mit bunter Kapp oder weißen Schleiern.

Auch wenn die Pandemie uns schlaucht  
Und jeder noch ´ne Maske braucht,  
so lächeln wir in Gottes Namen  
und schließen laut mit einem --- **Amen.**

***Wir sind von Kopf bis Fuß  
auf Liebe eingestellt,  
Denn das ist uns´re Welt  
Und sonst gar nichts.  
Das ist, was soll´n wir machen  
Uns´re Natur,  
wir können lieben nur  
Und sonst gar nichts.***

*Odilo Metzler*